Predigt von Pfarrer Wilhelm beim ökumenischer Gottesdienst zum 150jährigen Jubiläum der TG Forchtenberg am Sonntag, 30. Juni 2013:

Thema: Träume

(voraus ging ein Anspiel, bei dem verschiedene Sportler mit ihren Träumen dargestellt wurden – dabei stiegen Seifenblasen in die Luft)

**Liebe Gemeinde,**

**Seifenblasen,**

**finde** ich,

haben was **Faszinierendes:**

dieses **Leichte**, fast Schwerelose.

Ein kleiner **Luftzug** genügt

und sie schweben nach **oben**.

Eindrücklich ist ihre **hauchdünne,** schillernde Haut.

Seifenblasen wecken **Kindheitserinnerungen.**

Wie man um die **Wette** gepustet hat,

wer die **größte** Seifenblase hinkriegt

und wem seine am **längsten** hält.

Mit ihrer **Leichtigkeit,**

ihrer **Schönheit**

und mit dem Spielerisch-**Faszinierenden,**

das die **Seifenblasen** umgibt,

da sind sie ein gutes Symbol für **Träume,**

für **Visionen,**

für **Zukunftsbilder,**

die wir **Menschen** in uns tragen.

„**Sportler-Träume**“

haben wir gerade im **Anspiel** gesehen.

Manche sind wirklich echte **Senkrechtstarter.**

Da scheint die **Grenze** dessen, was möglich ist,

immer noch ein bisschen noch **oben**

**gesdrückt** zu werden.

Wie beim „German Wunderkind“ **Dirk Nowitzki**

oder zur Zeit bei den Jungs vom **FC-Bayern-München**.

Andere haben mehr **Ballast** an ihren Träumen hängen.

**Kinderlähmung u**nd weitere schwere Krankheiten -

bei **Wilma Rudolph**, der Farbigen aus Tennessee

schien der Traum von der Sportlerlaufbahn **geplatzt,**

bevor er auch nur ein wenig **abheben** konnte.

Umso **beeindruckender**

finde ich dann **so** eine Lebensgeschichte,

in der es einem Menschen **gelingt,**

Schritt für **Schritt** –

 gegen scheinbar **unüberwindbare** Hindernisse –

seinen Traum **festzuhalten**

und ihn zu **verwirklichen.**

Ja, und **dann** gibt es Träume,

die liegen weit weg von **Siegertreppchen**

und **Goldmedaillen.**

**Eddie, the eagle,**

dem britischen **Ski-Springer**

mit den dicken **Brillengläsern** war klar:

„Die **Konkurrenz** wird wohl immer besser sein als ich!“

Aber dass er dann seinen Traum nicht einfach **begraben** hat,

sondern dass er sich vielmehr **lösen** konnte

von allem **Vergleichen** mit anderen

und von allen **spöttischen** Kommentaren,

und dass er ganz auf **sich** geschaut hat:

„Mein **persönliches** Ziel ist,

bei den Olympischen Spielen **dabei** zu sein,

und das werde ich **erreichen!**“ –

Diese **Einstellung** finde ich **stark!**

Es ist eine tolle **Eigenschaft** von uns Menschen,

dass wir **träumen** können.

Wir wären heute nicht in diesem **Zelt.**

Es gäbe kein **Festwochenende** der TG,

wenn nicht **1863** sieben junge Handwerker

 in Forchtenberg **zusammen** gekommen wären,

um ihrer Vision von einer „**Turngemeinde“** hier am Ort

eine konkrete **Gestalt z**u geben.

Bei der **Turnbewegung** damals

ging es nicht nur um Stärkung der **Muskeln**

und der **Geschicklichkeit,**

sondern es stand auch die Idee der **Freiheit** dahinter,

dass es **gelingt,**

die **verschiedenen,**

voneinander g**etrennten** Gesellschaftsschichten

an dieser Stelle zu **verbinden**

und u**nabhängig** von allen sonstigen Unterschieden

über den **Sport**

miteinander **Gemeinschaft** zu erleben.

Als **1925** die – heute **alte** – **Turnhalle** fertiggestellt war,

da hat man in einer **Urkunde**

diese **Vision** noch einmal beschrieben.

Da h**eißt** es:

*„Unsere Gemeinde verspürt allmählich den* ***Segen,***

*der vom* ***Turnhallenbau*** *und von der Vereinstätigkeit*

*der Turngemeinde* ***ausgeht.***

*Wir denken, wir werden* ***nach*** *und nach*

***ein*** *Herz und* ***eine*** *Seele,*

*was wir bis jetzt* ***nicht*** *sind …“*

Das war natürlich ein **hohes** Ziel („ein Herz und eine Seele“)!

Logisch, dass **diese** schöne Idee

im **konkreten** Miteinander

immer wieder zum **Platzen** kommt!

Aber es ist doch **beachtlich,**

was aus dem **Anfangstraum** von 7 Männern

**gewachsen** ist:

Eine Gemeinschaft von über **1000 Mitgliedern**

durch alle **Altersgruppen** hindurch.

Und ich habe das bei meinen eigenen **Jungs** erlebt,

die hier im **Fußball** aktiv waren:

Miteinander **Siege** feiern,

aber auch lernen, mit N**iederlagen** umzugehen.

**Fairness** einüben

und sich nach Konflikten wieder **zusammenraufen –**

eine echte Schule für´s **Leben!**

*„Jeder Mensch* ***hat*** *etwas,*

*das ihn* ***antreibt“,***

heißt es im **Werbespot** einer Bank,

die ich hier jetzt nicht **nenne.**

*„****Jeder*** *Mensch hat etwas,*

*das ihn* ***antreibt“ -***

**Stimmt** das?

Was treibt **Sie** an?

Haben Sie **Träume**, Visionen, Zukunftsbilder,

die Ihnen **Kraft** schenken,

die Sie **motivieren**

und nach **vorne** ziehen?

Nicht nur dieses **Festzelt** und dieses Festwochenende –

unsere ganze **Welt**

hat ihren Ursprung in einem **Traum.**

Ganz am Anfang der **Bibel,**

im **2. Kapitel** vom 1. Buch Mose

wird dieser Traum **beschrieben:**

Es ist die Geschichte vom **Paradies**.

Da leben Menschen in einer **verlässlichen,**

einer **vertrauensvollen**

und stabilen **Gemeinschaft** miteinander.

Und sie **können** das,

weil sie zugleich in einer **lebendigen,**

einer vertrauensvollen Beziehung zu **Gott** stehen.

Das ist **Gottes** Traum:

Dass er uns in eine intensive **Gemeinschaft** mit sich

**hinein** nehmen möchte.

Eine **Gemeinschaft,**

in der wir so viel an **Geborgenheit** und Kraft erfahren,

dass auch unser Zusammensein **untereinander**

davon **erfüllt** und geprägt wird.

Aber – der Traum Gottes **platzt,**

als wär´s eine **Seifenblase.**

Irgendwie bohrt sich **Misstrauen**

in das **Herz** des Menschen.

Er v**erliert** Zug um Zug die **Nähe** zu Gott.

Je mehr er sich aber von **Gott** entfernt,

desto dünner und **brüchiger** wird nun auch

die Beziehung zum **Mitmenschen.**

Diese Erfahrung von **Gehalten**-werden,

von **Sicherheit,**

die **Gott** gegeben hat,

ist **weg.**

Jetzt fühlen wir uns im Innersten **unsicher,**

immer wieder **bedroht**

und in **Frage** gestellt.

Und das macht uns **ängstlich** und zugleich **aggressiv.**

Es nimmt uns die **Offenheit** im Umgang miteinander.

Es führt zu ständig neuem **Verletzen**

und Verletzt-**werden.**

Gottes Traum ist einmal **geplatzt,**

aber er hat diesen Traum nicht **aufgegeben.**

Und darum **wirbt** Gott um uns.

Gott wird nicht **müde,**

um uns zu **werben.**

Er möchte, dass **sein** Traum

auch **unser** Traum wird.

Als **Jesus** in seiner Heimatstadt Nazareth

zum Gottesdienst in die **Synagoge** ging,

da wurde ihm eine **Bibel** gereicht,

damit er etwas daraus **vorlesen** soll.

**Aufgeschlagen** war folgende Stelle:

*„Gottes* ***Geist*** *ist auf mir,*

*weil er mich* ***beauftragt*** *und gesandt hat,*

*den Armen Gottes* ***Liebe*** *zu bringen,*

*ich soll die Gefangenen* ***frei*** *machen,*

*und den Blinden das* ***Augenlich****t schenken.*

*Die, die* ***zerschlagen*** *sind,*

*sollen* ***erlöst*** *werden*

*und ich soll das* ***Jahr*** *ausrufen,*

*in dem sich Gott seinem Volk* ***gnädig*** *zuwendet.“*

Als Jesus das **gelesen** hatte,

**sagte** er:

„Das sind keine **alten** Worte.

**Heute** erfüllt sich,

was ihr gerade **gehört** habt!“

**Merken** Sie, liebe Gemeinde,

wie **Gottes** Traum

und Ihr **innerster** Traum

sich hier **berühren?**

Was **Jesus** uns bringen möchte, ist das,

was wir uns im Innersten s**elber** wünschen!

Was **Jesus** uns bringen möchte, ist,

dass wir **freie** Menschen werden.

**Ängste** und Zwänge,

das was uns innendrin **gebunden** hält,

soll von uns **abfallen.**

Wo wir **blind** geworden sind für die Wirklichkeit,

**blind** für das,

was in unserem Leben wirklich **wichtig** ist,

da sollen uns die **Augen** geöffnet werden.

Was in uns **zerschlagen,**

verletzt und **verwundet** ist,

soll **Heilung** erfahren.

Und vor allem möchte Jesus uns **erkennen**

und **spüren** lassen,

dass wir unser Leben in einem **Raum** führen,

in dem wir von Gott vollkommen **akzeptiert**

und **geliebt** werden.

Und **das,** liebe Gemeinde,

ist die bedeutsamste und folgenreichste **Entscheidung,**

die wir zu **treffen** haben:

**Lasse** ich mich **ein** auf diesen Traum,

den Gott in mein **Herz** gelegt hat,

oder **verschließe** ich mich ihm?

**Folge** ich diesem innersten Wunsch in mir,

der mich in die Nähe **Gottes** führt,

oder **verleugne** ich diese Sehnsucht nach Gott

und **decke** sie **zu**

mit allerlei **anderen** Zielen und Plänen und Aktivitäten?

Die Bibel ist hier ganz **eindeutig:**

Wir stehen nicht im **Supermarkt**

vor einer **Riesenauswahl**

**gleichwertiger** Lebensmöglichkeiten.

Es gibt nur **ein** Ziel,

für das wir **geschaffen** wurden:

Das ist, Jesus Christus **ähnlich** zu werden.

Und dieses **Ähnlich**-werden kreist immer wieder

um **ein** Thema:

**Vertrauen.**

Dass wir es **üben,**

jeden Tag neu **üben,**

Gott zu **vertrauen,**

und dass wir **ihm** das Ruder überlassen

und zu ihm zu **beten:**

„Herr, was willst **du,**

dass ich heute **tun** soll?“

Das **Vertrauen** zu seinem himmlischen Vater

war die **Luft**, die Jesus geatmet hat.

Weil Jesus **Vertrauen** hatte,

deshalb konnte er im Boot auf einem Kissen **schlafen,**

mitten im **Sturm.**

Weil Jesus **Vertrauen** hatte,

deshalb konnte er **anfangen**,

mit w**enigen** Broten und Fischen,

eine große **Menschenmenge** satt zu machen.

Weil Jesus V**ertrauen** hatte,

deshalb ist er nicht **geflohen,**

sondern war **bereit,**

auch Leiden und **Schmerz** auf sich zu nehmen,

wo es nach Gottes Willen **notwendig** war.

Dass auch wir in dieses **Vertrauen** hinein wachsen,

und dass unser Leben **dadurch**

Schritt für Schritt **freier** wird

und **Liebe** zu **anderen** ausstrahlt,

das ist Gottes **Vision** für uns.

Er **schenke** es,

dass wir uns dafür **begeistern** lassen.

 Amen.